



Volleyball
Isabel Martin über
ihr USA-Abenteuer
Sport am Ort

Waldwirtschaft
Jubiläumsfeier wegen
Corona verschoben
Lokales



Livestream aus der Hauskapelle St. Josef: Pfarrer Bernhard Waltner (links) versucht sich an einem neuen Gottesdienstformat. Bei Pfarrer Sebastian Stahl (rechts) heißt es: Home Office in der Christuskirche. Der Pfarrer ist regelmäßig persönlich für einzelne Besucher da.



Fotos: Alexander Vučko, Mathias Wild

Testzentrum nun in Betrieb

Schon 60 Abstriche im Corona-Drive-In

Kaufbeuren Das Drive-In-Testzentrum für das Coronavirus auf dem Kaufbeurer Tänzelfestplatz hat nun seinen Betrieb aufgenommen. Am ersten Tag wurden knapp 60 Menschen getestet, die infiziert sein könnten. Das wenige Minuten dauernde Prozedere läuft immer gleich ab und soll höchste Sicherheit für Betroffene und das medizinische Personal in Schutzkleidung gewährleisten. Die Menschen fahren mit dem Auto an mehreren Stationen der mobilen Anlaufstelle vor, müssen sich identifizieren, werden mit ihren persönlichen Daten registriert, lassen sich ein Stäbchen durchs Fenster ins Auto reichen, nehmen selbst den Abstrich im Rachenraum vor, geben das Stäbchen wieder ab und fahren wieder weg. Kurze Zeit später werden sie über das Testergebnis und das weitere Vorgehen informiert.

Diese Drive-In-Stationen gibt es bereits auch in anderen Städten. Verantwortlich in Kaufbeuren ist das Gesundheitsamt Ostallgäu in Marktoberdorf. Mit dem Testzentrum sollen die Kliniken und Arztpraxen entlastet und das Infektionsrisiko dort minimiert werden.

Oberbürgermeister Stefan Bosse betont, dass nur solche Personen sich zum Testzentrum auf dem Tänzelfestplatz begeben dürfen, die als Verdachtsfälle eingestuft und vom Gesundheitsamt die Erlaubnis dafür bekommen haben. Es werden auch nur die vom Gesundheitsamt geladenen Personen getestet. Dies treffe nicht auf viele Menschen zu. Voraussetzung sei der Nachweis für grippeähnliche Symptome, einen Aufenthalt in einem Risikogebiet oder einen Kontakt mit infizierten Personen. Bosse bat eindringlich, als nicht Betroffener den Bereich um den Tänzelfestplatz zu meiden.

Wie das Landratsamt Ostallgäu am Freitag bekanntgab, wurden im Landkreis und der Stadt Kaufbeuren bisher 31 Personen positiv auf das Coronavirus getestet. (avu)

In Ausschüssen notiert

Neue Wohnhäuser an der Apfeltranger Straße

Der geänderte Bebauungs- und Grünordnungsplan „Wohngebiet östlich der Apfeltranger Straße“ in Kaufbeuren soll erneut öffentlich ausgelegt werden. Dieses Vorgehen empfahl der Bauausschuss dem Stadtrat. Als neuer Eigentümer des noch unbebauten Areals an der Apfeltranger Straße plant das Unternehmen Brutschin-Conductor Allgäu GmbH aus Ludwigsburg dort den Bau von 71 Reihenhäusern. In der bisher gültigen Form wurde der Bebauungsplan nicht umgesetzt. Laut Stadtplaner Werner Fehr gab es immer wieder Anfragen von Investoren, Pläne wurden aber nie weiterverfolgt. Die Baufelder liegen seit Jahren brach. Das gesamte Baugebiet hat einer Fläche von 3,65 Hektar, ein Drittel davon ist noch nicht bebaut. Zwischen Wohngebiet und Apfeltranger Straße soll eine drei Meter hohe Lärmschutzwand errichtet werden.

Die Reste der Kommunalwahl

Nach und nach verschwinden die Wahlplakate aus dem Stadtbild. Johannes Espermüller (FDP) fiel jedoch auf, dass an vielen Bäumen und Laternenpfählen Kabelbinder zurückblieben. Das monierte er in der jüngsten Sitzung des Bauausschusses. Er appellierte an die Helfer der Parteien, die Plastikreste zu entfernen, bevor sie in das Holz der Bäume einwachsen. (avu)

Die Sehnsucht nach Halt

Seelsorge Ein erstes Wochenende ohne Gottesdienste steht bevor. Das fordert auch von Kaufbeurer Pfarrern Ideenreichtum. Über neue Wege zu Gott, existenzielle Fragen und Home Office in der Kirche

VON ALEXANDER VUCKO

Kaufbeuren TV-Gottesdienste sind für den katholischen Stadtpfarrer Bernhard Waltner nichts Unbekanntes. Der Geistliche weiß, was es bedeutet, eine Messe unter dem Diktat von Regisseur und Kameramann abzuhalten. Das Coronavirus verschafft aber auch dem erfahrensten Kirchenmann neue Erkenntnisse. „Allein in der Pfarrkapelle St. Josef stehen und in die Kamera schauen“, sagt Waltner, „das ist neu.“ Seit die Behörden Gottesdienste und Versammlungen in Kirchen und Moscheen wegen des Ansteckungsrisikos untersagt haben, werden die religiösen Angebote über Internet, Radio und Fernsehen ausgebaut, denken Pfarrer über Wege nach, die Seelsorge im Sinne der Gläubigen aufrecht zu erhalten.

Pfarrer Waltner plant, eigene Gottesdienste als Livestream über

das Internet zu verbreiten. „Wir schauen, wie wir als Christen zusammenbleiben können“, sagt er. Am Telefon nehme er Angst und Unsicherheit bei den Menschen wahr. „Ich spreche mit Menschen, die sich um ihre Eltern sorgen, und solche, die selbst zur Risikogruppe zählen“, sagt der Stadtpfarrer. „Aber auch viele Jüngere wissen nicht, wie es weitergeht. Das sind Existenzängste.“

Hochzeiten werden abgesagt, Bestattungen auf wenige Trauernde beschränkt. Nun steht das erste Wochenende ohne Gottesdienste bevor. Dass auch religiöse Zusammenkünfte untersagt werden, habe es noch nie gegeben, wenngleich er Verständnis dafür zeige. Waltner sagt, dass auch er auf viele Fragen der Menschen keine Antworten habe. Jetzt gelte es deshalb, vor allem zu zuhören, der „Sehnsucht nach innerem Halt“ zu begegnen. „Die Bezie-

hung zu Gott oder ein Gebet sind da wie ein Anker“, sagt er. Christen sollten nun zusammenrücken und sich vernetzen - „keinesfalls örtlich, sondern geistig“, so Waltner. Als verbindendes Element läuten täglich morgens, mittags und abends die Glocken. Sonntags um 10 Uhr, zur üblichen Gottesdienstzeit, ruft eine Gebetsglocke mehrere Minuten zur inneren Einkehr.

Wann Pfarrer Waltner seinen Livestream erstmals ins Internet stellt, ist noch offen. „Man muss da völlig umdenken“, sagt er. Kein Chor, keine Helfer. Lediglich der Organist im Hintergrund. „Ich sehe die Menschen ja nicht“, sagt der Stadtpfarrer, „aber ich weiß, dass viele das auf dem Smartphone oder dem großen Bildschirm verfolgen können.“

Der evangelische Pfarrer Sebastian Stahl sitzt regelmäßig mittags an einem Tisch in der Neugablonzer

Christuskirche. Kerzen brennen. Die Sonne taucht den Saal in ein warmes Licht. „Mein Home Office“, sagt er lächelnd. Viele Kirchen haben für einzelne Besucher den ganzen Tag geöffnet, die Geistlichen sind telefonisch erreichbar oder rufen zurück. Täglich um 10 Uhr stehen ein Pfarrer oder Diakon in der Dreifaltigkeitskirche für persönliche Gespräche zur Verfügung, in der Christuskirche ist das Ehepaar Stahl im Wechsel zwischen 12 und 13 Uhr für die Menschen da. Die Glocken laden täglich zum persönlichen Gebet. In beiden evangelischen Kirchen in Kaufbeuren liegen zu den üblichen Gottesdienstzeiten an Sonn- und Feiertagen Blätter zum Mitnehmen aus, die auch online abrufbar sind. „Sie enthalten einen geistlichen Impuls, ein Gebet oder einen Segen“, sagt Stahl.

„Spirituelles Futter“ in Zeiten ohne Gottesdienste sei ausreichend

vorhanden. „Viele sind jetzt auf sich selbst gestellt“, so der evangelische Pfarrer. Die Furcht vor einer Ausgangssperre gehe um. Nicht jedem falle es leicht, damit klarzukommen. Was habe ich, was brauche ich? Konsum oder Verzicht? Was bedeutet gesellschaftlicher Zusammenhalt. „Und damit meine ich nicht Nudeln und Klopapier“, sagt Sebastian Stahl lächelnd. „Die Antworten sind sehr individuell.“ Mit diesem Ansatz könne die Krise auch zu einer großen Chance werden.

Die konkreten Angebote in TV, Radio und Internet finden sich auf den Internetseiten der örtlichen Kirchen und auf Aushängen. Viele Pfarrbüros sind telefonisch erreichbar und informieren. Die Kaufbeurer Pfarreiengemeinschaft hat ihre Außenstellen geschlossen. Das Zentralbüro in der Pfarrgasse ist telefonisch und per Email zu den üblichen Zeiten erreichbar.

Durchsagen auf dem Wochenmarkt

Kaufbeuren Oberbürgermeister Stefan Bosse ruft alle Menschen in Kaufbeuren auf, der Verfügung der Bayerischen Staatsregierung zur vorläufigen Ausgangsbeschränkung zu folgen. Insbesondere bittet OB Bosse darum, den Mindestabstand von 1,5 Metern zwischen zwei Personen einzuhalten. Dazu gibt es auch Durchsagen auf den Wochenmärkten sowie punktuell in den Lebensmittelgeschäften. Aktuell gibt es in Kaufbeuren fünf Personen, die auf das Coronavirus positiv getestet sind.

Wer sich als ehrenamtlicher Helfer engagieren möchte, um beispielsweise für ältere Menschen einkaufen zu gehen, kann sich entweder telefonisch bei Dieter Groß unter Telefon 08341/4388910 oder unter 0160/97793031 melden. Wer sich online als Helfer melden möchte, kann eine E-Mail an die Freiwilligen-Agentur Knotenpunkt (info@knotenpunkt-kaufbeuren.de) senden. Koordiniert werden die Helfer über die Freiwilligen-Agentur von Angelika Lausser in Abstimmung mit der Stiftung Nächstenliebe in Aktion. (az)

Zuhause essen gehen

Gastronomie Schließen oder kreativ werden – die Pandemie stellt auch Restaurantbesitzer vor Herausforderungen. Wie gut der Lieferservice läuft und worauf Wirte nun setzen

VON NAOMI RIEGER

Kaufbeuren Erst durften Restaurants noch mittags öffnen, ab heute können sie wegen der Ansteckungsgefahr nur Liefer- und Abholservice anbieten. Viele schließen, manche versuchen, das Beste aus der neuen Situation zu machen. Worauf hoffen die Besitzer, wie wollen sie den Betrieb die kommenden Wochen am Laufen halten?

„Wenn wir jetzt Essen ausliefern, ist das Schadensbegrenzung“, erklärt Stefan Löhn, Inhaber des Kaufbeurer Restaurants VINO. Er hat keine Hoffnung, dass er mit den Gewinnen aus den Bestellungen die fehlenden Absätze aus dem Restaurantbetrieb ausgleichen kann. Hatte er vor Ausbruch der Coronakrise täglich bis zu 80 Bestellungen pro Abend, waren es seit Einsetzen des Katastrophenfalls nur noch 30. „Wir brauchen Subventionen, und ich denke, die werden wir auch bekommen“, erklärt Löhn. Zudem hofft der Restaurantbesitzer, dass



Viele Restaurants setzen jetzt auf Abhol-/Lieferservice. Foto: Naomi Rieger

die Leute nach ein paar Tagen Tiefkühllessen mal wieder Lust auf Spaghetti mit Scampi haben. „Momentan lohnt es sich überhaupt nicht mit dem Lieferr“, gibt Löhn zu. Doch trotzdem will er den Kaufbeuren weiterhin diese Möglichkeit bieten. „Ich möchte für meine Gäste auch in solchen Zeiten da sein, nicht nur, wenn der Laden voll ist.“

Seit Montag ist auch Bernhard (Bam) Epple, Inhaber der Kaufbeu-

rer Gifthütte, im Liefergeschäft. Mit Flyern, auf Facebook und im Newsletter hat er für sein Geschäft geworben, und er wurde belohnt. Immerhin 80 Prozent seines normalen Speiseumsatzes konnte er am Donnerstag mit Lieferungen und abgeholtem Essen machen. „Eigentlich hätten wir das Personal runterfahren müssen, aber wenn das so weiterläuft, können wir alle Mitarbeiter halten und brauchen auch keine Kurzarbeit zu beantragen“, mutmaßt Epple. Besonders originell: Wer sein Essen selber abholt und auch noch ein eigenes Gefäß mitbringt, bekommt (wenn der Umsatz stimmt) eine Rolle Klopapier obendrauf.

„Abholservice ist nicht sehr beliebt in Kaufbeuren, die Menschen essen lieber im Lokal“, meint dagegen Christos Ziongos, Geschäftsführer des Mediterraneo. Er hatte zwar einen Sicherheitsbereich für die „Abholkunden“ eingerichtet, doch da er täglich nur ein bis zwei Bestellungen bekam, lohnte sich das Ge-

schäft einfach nicht. Deshalb und aufgrund der Zwangsschließung der Lokale durch den Ministerpräsidenten wird er seinen Laden vorübergehend dichtmachen.

Der Besitzer des Neugablonzer Restaurants Namaste, Ishan Prabhu, denkt über den Tellerrand seiner Gaststätte hinaus. Er gibt momentan Speisen kostenlos oder „zum später zahlen“ an Menschen aus, die wegen der Coronakrise in finanzielle Schwierigkeiten geraten. „Das Mindeste, was wir machen können, ist anderen Menschen in dieser schwierigen Zeit zu helfen“, findet er. Bisher hatte Prabhu keinen Lieferservice angeboten und so spontan keine Möglichkeit, einen Fahrer zu organisieren. Deshalb bleibt ihm nur zu hoffen, dass viele Kunden seine Speisen telefonisch bestellen und abholen werden. Trotzdem muss er mit große Einbußen rechnen, innerhalb von einer Woche ist sein Umsatz um 90 Prozent gesunken, dabei war das noch kein Katastrophenfall ausgefallen.